

Abstract für einen Beitrag zur Reihe: Methodenintegrative Sozialforschung (Springer VS)

QMA – ein methodenintegratives Forschungsprogramm?

Sylvia Nienhaus und Ann-Kathrin Stoltenhoff

Seit einigen Jahren differenzieren sich qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung in Form von Mehrebenenanalysen immer mehr aus. Dies gilt insbesondere für Bildungsforschungen, die das Zusammenspiel unterschiedlicher Ebenen berücksichtigen wollen. Die Qualitative Mehrebenenanalyse (QMA) nach Helsper, Hummrich und Kramer (2013) ist ein solcher Ansatz, der zur Untersuchung einzelner hierarchischer Sozialebenen und deren je spezifischer Bezogenheit aufeinander auf die Logik der quantitativen Mehrebenenanalyse (z.B. Ditton, 1998; Engel 1998; Goldstein, 2011) zurückgreift (Hummrich und Kramer, 2018). Er wurde seit 2010 im Kontext schulpädagogischer Forschungsprojekte sukzessive entwickelt. Die Urheber:innen selbst schreiben, dass die QMA durch viele offene Fragen gekennzeichnet sei, was aus unserer Sicht u.a. daran liegt, dass sie in mehreren Beiträgen verschiedener Autor:innen-Teams skizziert, jedoch nirgends ausführlich als ausgearbeitete Methode vorgestellt wurde. Die Ausführungen in den verschiedenen Publikationen sind teils widersprüchlich; konkrete Hinweise auf eine Anwendung in der Forschungspraxis sind kaum vorhanden oder nur schwer auf andere Felder als das der Schulpädagogik übertragbar. Dies alles hat der QMA teils berechtigte Kritik eingebracht. Idee und Konzept der QMA erachten wir dennoch als wertvollen Impuls, um Zusammenhänge und Wechselwirkungen komplexer Mehrebenenphänomene empirisch erforschen zu können. Daher möchten wir uns in diesem Beitrag im Anschluss an die sozialwissenschaftliche Methodendiskussion intensiv mit der QMA auseinandersetzen und dazu beitragen, diese im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit als Methode der empirischen Sozialforschung kritisch weiterzuentwickeln.

Vor diesem Hintergrund möchten wir in unserem Beitrag das Anliegen der Lehrbuchreihe aufgreifen und auf Grundlagen, Praxis und Forschungsfelder multimethodischer Forschung am Beispiel der QMA fokussieren. Dies tun wir entlang der thematischen Hauptstränge der Reihe – allgemeine Aspekte empirischer Forschungsprozesse sowie methodologische und wissenschaftstheoretische Hintergründe, konkrete empirisch-methodische Verfahren und Forschungsdesigns, konkrete inhaltliche Forschungsfelder – die aus unserer Perspektive untrennbar miteinander verbunden sind, was die Darstellung nicht weniger voraussetzungsvoll macht. So soll der Beitrag erstens methodologisches Hintergrundwissen zur QMA vermitteln, indem wir zeigen, welche Eigenschaften die QMA zu einem methodenintegrativen Ansatz machen. Um zu veranschaulichen, was hier unter einer Ebene bzw. mehreren Ebenen verstanden werden kann und welche typischen Forschungs- bzw. Analyseperspektiven sich mit dieser Unterscheidung verbinden, orientieren wir uns an einer von Nohl (2013, 2015) vorgenommenen Typisierung qualitativer Mehrebenenanalysen (siehe Abb.). Zweitens werden wir anhand von Bezügen zu unterschiedlichen mehrebenenanalytischen Studien (Beispiele siehe Abb.) sowie Beispielen aus unserer eigenen bildungswissenschaftlichen Forschungspraxis (Stoltenhoff, 2019; Nienhaus, 2018) aktuelle Entwicklungen der QMA nachzeichnen, indem wir auf Möglichkeiten, Sinn und Zweck der Kombination unterschiedlicher Sampling-, Erhebungs- und Analyseverfahren eingehen. Diese Anwendungsbezüge sollen insbesondere als Hilfestellungen für die Forschungspraxis von Nachwuchswissenschaftler:innen dienen. Darauf aufbauend werden

wir in unserem Beitrag Debatten methodenintegrativer Forschung nachzeichnen, indem wir das Verhältnis der QMA zu Multimethod- und Mixed-Method-Diskursen reflektieren. Hierbei wollen wir den Triangulationsbegriff (siehe Weitkämper, 2016) in den Vordergrund rücken – vor dem Hintergrund, dass Nohl (2013) die QMA nach Helsper, Hummrich und Kramer (2013) als triangulierende Mehrebenenanalyse klassifiziert (siehe Abb.), Hummrich und Kramer (2018) das Konzept als triangulationsüberschreitend beschreiben und Flick (2011) demgegenüber Triangulation und Mixed Methods als unvereinbar darstellt. Dieses Vorgehen verstehen wir als schrittweisen un abgeschlossenen Prozess, der um Transparenz bemüht und offen für Anschlüsse, Kritik und methodologische Ergänzungen ist.

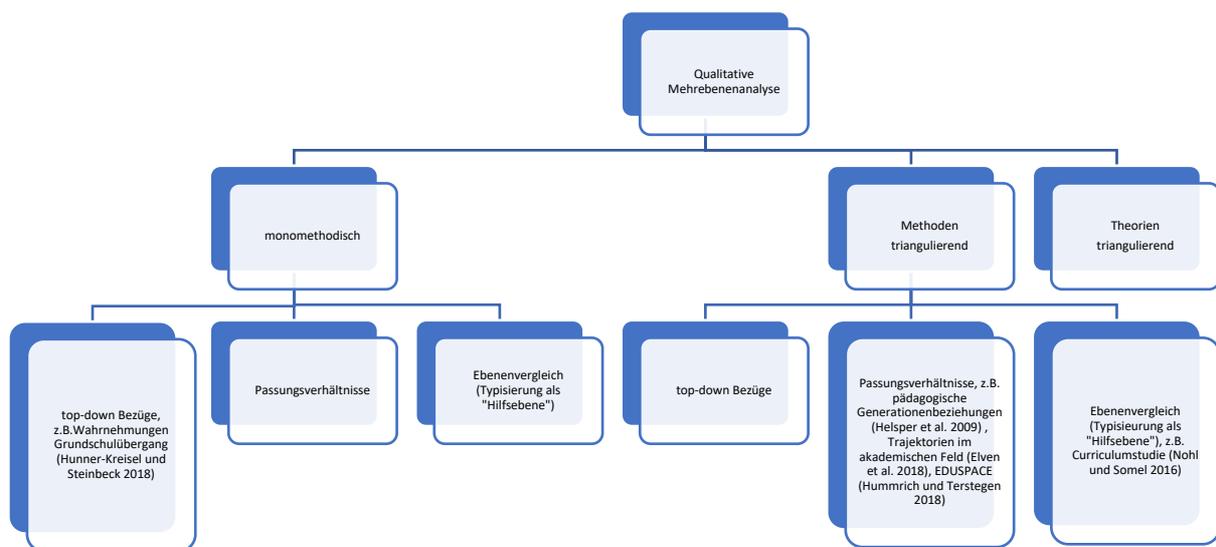


Abbildung: Übersicht Qualitative Mehrebenenanalysen (eigene Darstellung, orientiert an Nohl 2013, 2015)

Literatur

- Ditton, Hartmut (1998): Mehrebenenanalyse. Grundlagen und Anwendungen des Hierarchisch Linearen Modells. Weinheim und München, Juventa.
- Engel, Uwe (1998): Einführung in die Mehrebenenanalyse. Grundlagen, Auswertungsverfahren und praktische Beispiele. Opladen und Wiesbaden, Westdeutscher Verlag.
- Elven, Julia; Schwarz, Jörg; Weber, Susanne Maria und Wieners, Sarah (2018): Organisation, Sozialisation und Passungsverhältnisse im wissenschaftlichen Feld. Potenziale qualitativer Mehrebenenanalysen für die rekonstruktive Laufbahnforschung. In: Zeitschrift für Qualitative Sozialforschung (ZQF) 1-2: 307-322.
- Flick, Uwe (2011): Triangulation. Eine Einführung. 3., aktualisierte Auflage. Wiesbaden, VS.
- Goldstein, Harvey (2011): Multilevel Statistical Models. 4. Auflage. Chichester, Wiley.
- Helsper, Werner; Hummrich, Merle und Kramer, Rolf-Torsten (2013): Qualitative Mehrebenenanalyse. Fritz Schütze zum 65. Geburtstag. In: Friebertshäuser, Barbara; Langer, Antje und Prengel, Annedore (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. 4., durchgesehene Auflage. Weinheim und Basel, Beltz Juventa: 119-135.

- Helsper, Werner; Kramer, Rolf-Torsten; Hummrich, Merle und Busse, Susann (2009): Jugend zwischen Familie und Schule – Eine Studie zu pädagogischen Generationsbeziehungen. Wiesbaden, VS.
- Hummrich, Merle und Kramer, Rolf-Torsten (2018): „Qualitative Mehrebenenanalyse“ und Triangulation – Zur Methodologie von Mehrebenendesigns in der qualitativen Sozialforschung. In: Ecarius, Jutta und Miethe, Ingrid (Hrsg.): Methodentriangulation in der qualitativen Bildungsforschung. Opladen; Berlin und Farmington Hills, Barbara Budrich: 123-147.
- Hummrich, Merle und Tersteegen, Saskia (2018): Qualitative Mehrebenenanalyse und Kulturvergleich. In: Thon, Christine; Menz, Margarete; Mai, Miriam und Abdessadok, Luisa (Hrsg.): Kindheiten zwischen Familie und Kindertagesstätte. Differenzdiskurse und Positionierungen von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Wiesbaden, Springer VS: 205-223.
- Hunner-Kreisel, Christine und Steinbeck, Katharina (2018): Intersektionalität und rekonstruktive Ungleichheitsforschung. Der praxeologische Mehrebenenansatz im Kontext einer Bildungsforschung zum Übergang in die Schule aus Elternperspektive. In: Zeitschrift für Qualitative Forschung (ZQF) 1-2: 79-96.
- Nienhaus, Sylvia (2018): Ungleichheitsrelevanz im Bildungs- und Betreuungsalltag. Eine qualitative Mehrebenenanalyse. Opladen; Berlin und Farmington Hills, Barbara Budrich.
- Nohl, Arnd-Michael (2015): Erziehungswissenschaftliche Governance-Forschung und Qualitative Mehrebenenanalyse – Methodische Überlegungen am Beispiel einer Curriculumstudie. In: Bildung und Erziehung (BuE) 68 (3): 349-366.
- Nohl, Arnd-Michael und Somel, Nazli R. (2016): Education and Social Dynamics: A Multilevel Analysis of Curriculum Change in Turkey. New York und Oxon, Routledge.
- Nohl, Arnd-Michael (2013): Relationale Typenbildung und Mehrebenenvergleich. Neue Wege der dokumentarischen Methode. Wiesbaden, Springer VS.
- Stoltenhoff, Ann-Kathrin (2019): Medienbildung im kompetenzorientierten Schulsystem. Diskurs- und hegemonietheoretische Analyse des Wissensfeldes ›schulische Medienbildung‹. Abrufbar unter: <http://hdl.handle.net/10900/93442>.
- Weitkämper, Florian (2016): Triangulation. QUASUS. Qualitatives Methodenportal zur Qualitativen Sozial-, Unterrichts- und Schulforschung. Abrufbar unter: <https://quasusite.wordpress.com/triangulation/>.